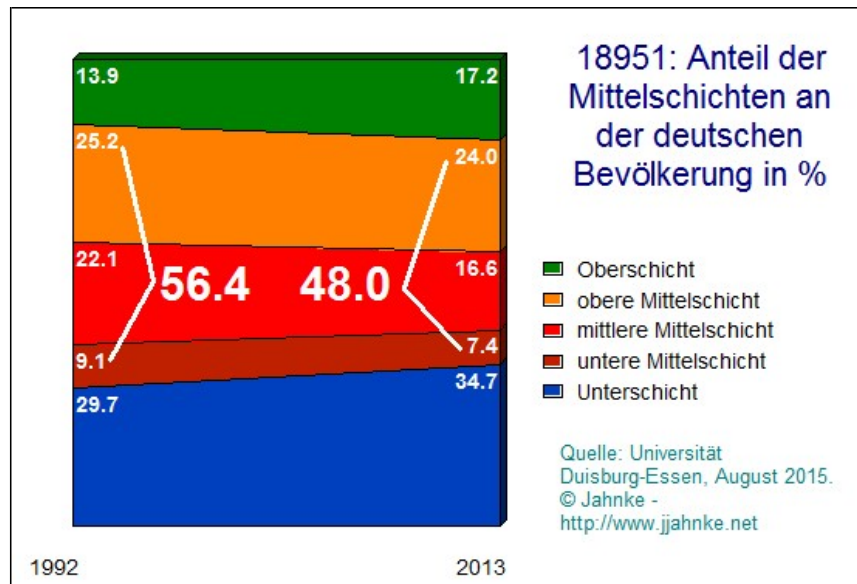




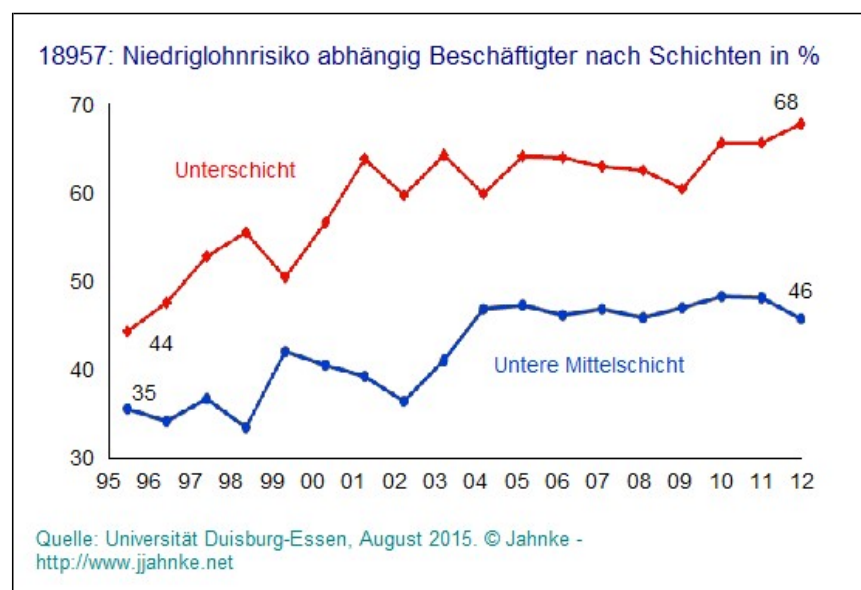
global news 3357 31-08-15: Sag mir, wo die Mittelschicht ist, wo ist sie geblieben?

Seit 1992 ist der Anteil der Mittelschichten an den deutschen Haushalten nach einer neuen Studie der Universität Duisburg Essen von 56,4 % auf nur noch 48 % geschrumpft, in so wenigen Jahren für soziale Entwicklungen ein enormer Einbruch (Abb. 18951). Ober- und Unterschicht sind jetzt zusammen größer. Als Mittelschichten gelten dabei die Einkommensgruppen von 60 % bis 200 % des Medianeinkommens (2.000 bis 7.000 Euro). Steuersystem und Sozialtransfers haben den Schrumpfungsprozeß nur teilweise aufgefangen. Auch in der Sekundärverteilung, also nach Steuern, Sozialabgaben und Sozialtransfers, schrumpfte der Anteil der Mittelschichten von 83% im Jahre 2000 auf 78% im Jahre 2013.



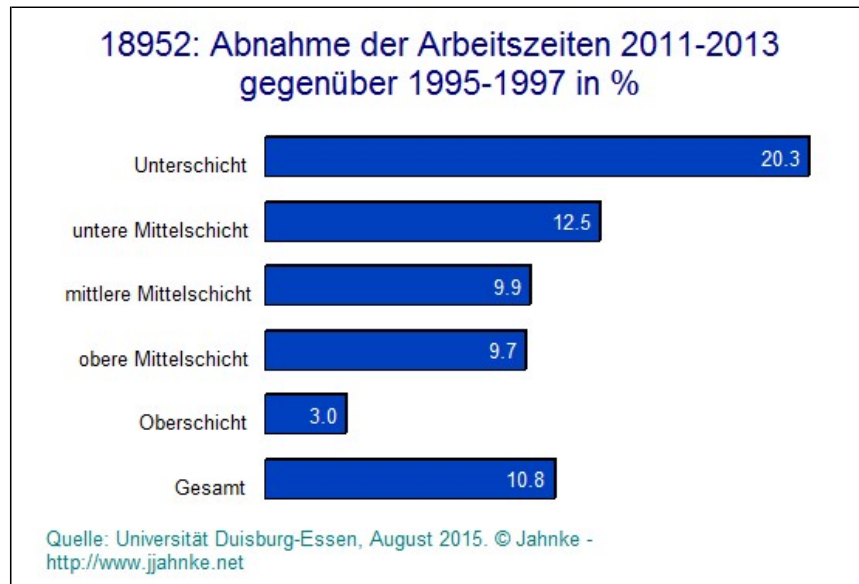
Eine breite Mittelschicht, die am Wohlstand partizipiert, galt stets als Erfolgsmerkmal des deutschen Wirtschaftsmodells der Sozialen

Marktwirtschaft. Trotz seit Jahren relativ guten Arbeitsmarktes steigen weniger Menschen in die Mittelschicht auf. Ein besonders wichtiger Grund für den Anteilsverlust ist der wuchernde Niedriglohnsektor, der die Unterschicht hat erheblich ansteigen lassen. Damit arbeiten mittlerweile gut zwei von drei Beschäftigten aus der Unterschicht im Niedriglohnsektor. Auch in der unteren Mittelschicht ist das Niedriglohnrisiko von gut 35% auf knapp 46% deutlich auf 46 % angestiegen und liegt damit weit über dem Durchschnitt von 25 % (Abb. 18957).



Die Studie hat auch die Arbeitszeiten untersucht. Danach liegt die Anzahl der Arbeitsstunden in den Haushalten der obersten Einkommenschicht in den Jahren 2011 bis 2013 im Durchschnitt um fast 2.000 Stunden pro Jahr höher als in den Haushalten in der untersten Einkommenschicht. Hintergrund ist auf der einen Seite der hohe Anteil von Mehrfachverdiener- und Hinzuverdienerhaushalten in der Oberschicht sowie der hohe Anteil von marginal erwerbstätigen Haushalten und Singles - beides Kategorien mit unterdurchschnittlichem Arbeitsvolumen - in der Unterschicht. Das Arbeitsvolumen hat in allen Einkommenschichten abgenommen, der Rückgang ist aber mit -20,3% in der Unterschicht deutlich ausgeprägter als in der

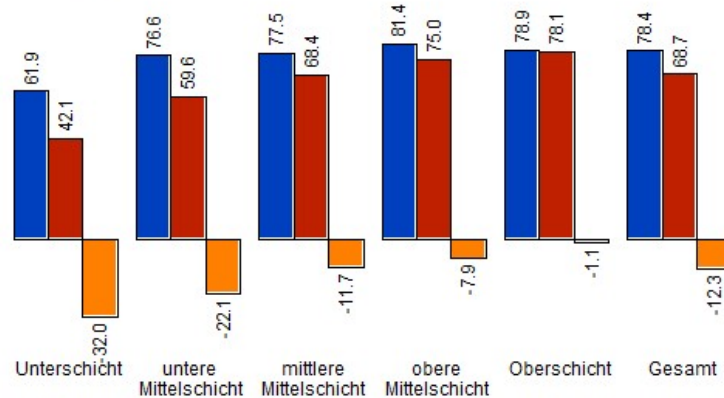
Oberschicht mit nur -3% (Abb. 18952). Die Arbeitszeiten der Haushalte haben sich somit zunehmend polarisiert, was zur wachsenden Ungleichheit der Haushalte bei den Primäreinkommen beigetragen hat.



Dabei ist der Anteil der Vollzeitbeschäftigten in der Unterklasse um 32 % (!) zurückgegangen, während er in der Oberklasse kaum abgenommen hat (-1,1 %) und der Rückgang in den Mittelschichten zwischen diesen Werten lag. Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten in der Unterschicht lag 2012 bei nur 42 % gegenüber 78 % in der Oberschicht (Abb. 18958).

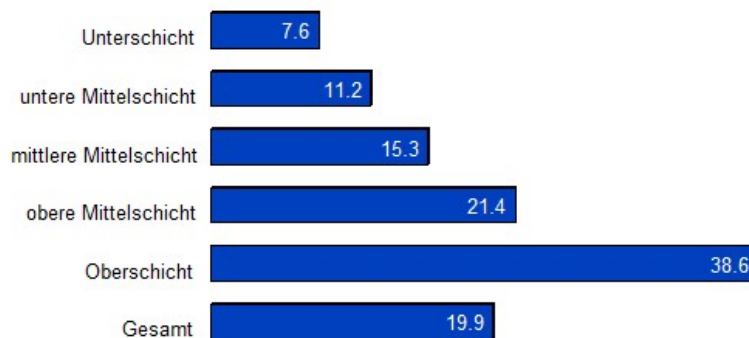
18958: Anteil der Vollzeitbeschäftigten (>=35 Wochenstunden) unter den abhängig Beschäftigten nach Einkommensschichten

■ 1995/97 ■ 2011/12 ■ Änderung in % Quelle: Universität Duisburg-Essen, August 2015.
 © Jahnke - <http://www.jjahnke.net>



Das geringe Lohnniveau der Unterschicht zeigt sich auch bei den Stundenlöhnen. Der durchschnittliche Stundenlohn in der Oberschicht lag 2011 - 2013 mit 38,62 Euro rund fünfmal höher als der Stundenlohn in der Unterschicht. Die Stundenlöhne steigen ebenso wie die Arbeitszeit mit der Einkommenshöhe, wobei die Euro-Abstände zwischen den Gruppen wachsen und mit mehr als 17 Euro am größten zwischen der oberen Mittelschicht und der Oberschicht sind (Abb. 18954).

18954: Durchschnittlicher Stundenlohn auf Haushaltsebene nach Einkommensklasse (äquivalenzgewichtetes verfügbares Haushaltseinkommen) 2011 – 2013 in €



Quelle: Universität Duisburg-Essen, August 2015. © Jahnke - <http://www.jjahnke.net>

Ein weiterer Grund für das geringe Arbeitsvolumen der unteren Einkommensschichten liegt in dem Überangebot an gering Qualifizierten. Unser Bildungssystem hält nicht Schritt mit der steigenden Nachfrage nach Fachkräften und "produziert" stattdessen am Markt vorbei zu viele Jugendliche ohne Berufsabschluss, die dann nur sporadisch oder in Teilzeit beschäftigt werden. Das Bundesinstitut für berufliche Bildung (BiBB) und das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) haben in einer Langfristprognose berechnet, daß bei Fortschreibung der gegenwärtigen Bildungstrends das Angebot an gering Qualifizierten zum Jahre 2025 um rund 1,3 Millionen über der erwarteten Nachfrage der Wirtschaft liegen wird. Der Zugang sehr oft gering qualifizierter Flüchtlinge und Asylsuchender kann diese Situation nur noch verschärfen.

Nach einer neuen Mitteilung des Statistischen Bundesamts waren nach den Ergebnissen des Mikrozensus im Jahr 2014 30,8 % der gering qualifizierten Personen ab 25 Jahren armutsgefährdet. Damit war die Armutsgefährdungsquote dieser Personen erheblich höher als im Jahr 2005 mit 23,1 %. Auch dieser Trend ist schlicht erschreckend, scheint aber niemanden in Deutschland zu erschrecken, jedenfalls nicht in der Bundesregierung.

Das ungebremste Schrumpfen der Mittelschichten ist ein besonders wichtiges Stück deutschen Abschieds von der einst blühenden Sozialen Marktwirtschaft. Es ist das kreative, kultivierte, strebsame und brav Steuern zahlende Herz jeder Gesellschaft, das hier schrittweise verabschiedet wird. Die meisten Leser dieses Rundbriefs werden sich noch zur Mittelschicht rechnen und einige werden sich fragen, wie lange noch?

* * * * *

[Hier können Sie diesen Rundbrief bewerten.](#)